



Donausteig-Tagebuch: Etappe 1_N04 Obermühl-St. Martin „Gipfelsturm-Donautal & Mühlviertler Hochland“

- Obermühl-Das versunkene Dorf!

UTM: 33U 420.199 N 5.366.890



Obermühl liegt im walddreichen Durchbruchstal der oberen Donau an der Mündung der Kleinen Mühl in den mächtigen Donaustrom. Das Ortsbild des kleinen Dorfes gibt zunächst Rätsel auf: ein moderner Kirchenbau, die Häuser im Baustil der 60er Jahre und jünger, nur der mächtige Getreidespeicher am Ortsrand ist historischen Ursprungs, ... – untypisch für einen Donauort!

Des Rätsels Lösung: Obermühl hat in der Tat eine Jahrhunderte alte Historie. Mit dem Bau des Donaukraftwerks Aschach in den Jahren 1959-1964 änderte sich jedoch das Ortsbild durch den Rückstau grundlegend. Der Wasserspiegel stieg um 9 Meter! Die alten Häuser wurden deshalb geschliffen und der Ort etwas höher neu errichtet – nach damals modernen Vorstellungen! Übrigens hat man im Zuge dessen auch die beiden untersten Geschosse des Getreidespeichers aufgefüllt. Wir sehen heute also nur mehr die oberen Stockwerke davon.

Obermühl wurde im Jahre 1242 als Passauer Salzladstatt errichtet. Salz durfte einst auf der Donau nur an privilegierten Orten, den Salzladstätten, verladen werden (Mehr über den streng reglementierten Handel im Mittelalter erfahren wir am Donausteig in Enns, der ältesten Stadt Österreichs!). Das von Passau kommende Salzburger Salz wurde hier angelandet, auf Pferde verladen und über die Salzstraße nach Neufelden, Rohrbach und Böhmen transportiert. In Rohrbach kreuzten sich im Übrigen die Königsstraße „via regia“ (siehe St. Martin) und der Goldene Steig aus Passau. Hier in Obermühl standen zwei Salzstadel, in denen das angelandete Salz auf seinen Weitertransport wartete – einer gehörte den Bürgern von Neufelden und einer den Bürgern von Rohrbach. Mit der Zeit entwickelt sich darum ein Dorf. Der prächtige 32 Meter (!) hohe Getreidespeicher, den wir heute noch sehen können, wurde 1618 errichtet. In ihm lagerte das Zehent bis zu seinem Abtransport. Zudem gab es darin eine Mautstelle mit Schankrecht. 1805 wurde von Seiten des Kaisers der Handel mit Salzburger Salz verboten. Fortan kam das Salz aus dem österreichischen Salzkammergut, welches aber andere Wege ins Mühlviertel nahm. Eine Zeit lang blühte noch der Schwarzhandel, davon erzählen zwei versteckte Höhlen am gegenüberliegenden Donauufer, dann kam der Salzhandel zum Erliegen.

Mit Obermühl ist jedoch noch eine andere Tradition verbunden: die der Papiererzeugung!

Bevor man in Oberösterreich selbst Papier erzeugte, kam es vielfach aus Bayern, Schwaben und Sachsen auf der Donau nach Linz und wurde dort gehandelt. Die erste Papiermühle im Bundesland entstand 1520 in Braunau. Interessanterweise entwickelten sich danach alle wichtigen Papierfabriken in Oberösterreich im Zeitraum zwischen 1867 und 1876: Steyermühl, Lenzing, Nettingsdorf und Obermühl (1869). Mit der Papiererzeugung nahm in Obermühl auch die Donauschiffahrt wieder Aufschwung: unzählige Flöße brachten Holzstämme heran (mehr zur legendären Donauflößerei erfahren wir am Donausteig in Kasten!), zudem musste das erzeugte Papier ja auch abtransportiert werden. 1870 entstand die Straße durch das Tal der Kleinen Mühl. Diese bekam aber erst mit der Entwicklung der

Donausteig-Tagebuch: Etappe 1_N04 Obermühl-St. Martin „Gipfelsturm-Donautal & Mühlviertler Hochland“



Lastkraftwagen eine besondere Bedeutung. Im Jahre 1993 wurde schließlich die Papiererzeugung ein- und auf Papierhandel umgestellt. Damit ging eine knapp 125 Jahre andauernde Ära zu Ende.

Für Querdenker: Was war eine der wichtigsten Erfindungen der Menschheit? Der Kodex - das Buch! Durch das Binden von Büchern konnte plötzlich leicht auf den Inhalt von zahllosen Papierseiten zugegriffen werden. Einfach zum Nachdenken!

Weitere Besonderheit von Obermühl: ein berühmter Sohn der Gemeinde ist der verstorbene Dr. Rudolf Kirchschläger (österreichischer Bundespräsident von 1974 bis 1986).

Donausteig-Startplatz „Obermühl“

UTM: 33U 420.188 N 5.366.869



Der Donasteig-Startplatz „Obermühl“ liegt wenige Meter südlich der Pfarrkirche am Parkplatz an der Donau. Seine Infotafel bietet einen kurzen Überblick über die Historie von Kirchberg und Obermühl. Die Sage „Wie versteinert“ weist hingegen auf das wahre Wesen der gegenüberliegenden Felsen hin und mahnt vor Übermut, der bekanntlich selten gut tut!

- Der Weg des Salzes?

UTM: 33U 420.492 N 5.366.838



Talflanke hoch.

Von Obermühl wandern wir auf einem stimmungsvollen Wanderweg durch die steilen Donauleiten bergan nach Kirchberg. Die Wegbreite, seine gut gangbare Steigung, verwachsene Stützmauern, Marterln, eine Steinbogenbrücke, ... erwecken den Eindruck, dass dieser Weg einst eine größere Rolle spielte. In der Tat! War dieser doch immer die kürzeste Verbindung zwischen Kirchberg und Obermühl. Wege lesen lernen!

Für Querdenker liegt natürlich der Schluss nahe, dass wir uns hier auf der alten Salzstraße befinden. Dem ist nicht so. Diese verlief etwas westlich von hier die

- Die Felsengrotte

UTM: 33U 420.700 N 5.366.472



Weiter oben im Aufstieg durch die steilen Donauleiten entdecken wir eine markante Felsformation mit einer kleinen „Höhle“ – die Felsengrotte. Ein mystischer Ort! Das schlichte Kreuz darin erinnert der Überlieferung nach an einen einst verunglückten Holzfäller.

- Ein Wikingerschiff?

UTM: 33U 420.833 N 5.366.441



Im Aufstieg durch den urigen Mischwald der steilen Donauleiten nach Kirchberg stehen wir plötzlich vor einem Wikingerschiff! Ist's Traum oder Wirklichkeit? Im Jahre 893 kamen die Wikinger die Donau herunter und ... Mehr dazu im Anhang.

Donausteig-Tagebuch:

Etappe 1_N04 Obermühl-St. Martin „Gipfelsturm-Donautal & Mühlviertler Hochland“



- Aussichtsturm „Burgstall“-einer der sieben Donausteig-Gipfel! UTM: 33U 420.925 N 5.366.373



Gratulation – der Burgstall ist einer der sieben Donausteig-Gipfel! Hier auf 613 m Seehöhe stehen wir auf der höchsten Erhebung des gesamten Donaulaufes, die direkt vom Donautrom aufsteigt – einfach sagenhaft!

Vom Aussichtsturm eröffnet sich uns ein grandioser 360°-Rundumblick: auf den Sauwald, ins Obere Donautal, ins Mühlviertel, ... und schier grenzenlos bis zu den Alpen! Kein Wunder, dass dies auch einer der Leitblicke des Donausteiges ist. Mehrere Donausteig-Panoramatafeln geben uns dabei eine kurze

Blickeinweisung.

Apropos: Das Durchbruchstal der oberen Donau ist eine der längsten von insgesamt neun Durchbruchsstrecken entlang der Donau. Dieses Donauengtal erstreckt sich über 90 km (!), von Hofkirchen in Bayern bis nach Aschach in Oberösterreich. Während die Talflanken westlich von Passau flacher und niedriger ausgeprägt sind, ragen diese hier steil und bis zu 300 m auf.

Tipp: Vom Aussichtsturm sehen wir nach Haibach, der schönen Heimat des Bauernführers Christoph Zeller! Auf der Donausteig-Etappe „1_S04 Schlögen-Aschach“ wandern wir dort vorbei und erleben die Faszination des Sauwaldplateaus.

- Donausteig-Rastplatz „Burgstall“ UTM: 33U 421.043 N 5.366.323



Dieser Donausteig-Rastplatz liegt direkt neben dem Gipfelstein des Burgstalls. Die Infotafel weist uns auf die Besonderheiten der Mühlviertler Landschaft hin. Während die Sage „Des Teufels Geldwäscherei“ vor teuflischen Goldschätzen entlang des Donausteiges warnt. Also Obacht - vor allem auf der Folgeetappe im Pesenbachtal: der Bachgrund glitzert magisch!

Der Flurname „Burgstall“ bezeichnet eigentlich einen ehemaligen Standort einer Burg, von der nichts mehr zu sehen ist. Hier in Kirchberg weiß man jedoch nichts davon. Es gibt aber sehr wohl zwei kleine Stollen in der Donauleiten. Vielleicht Burg-Stoll(en)?

Tipp: Auf der Donausteig-Etappe „1_S04 Schlögen-Aschach“ erfahren wir mehr über die hiesigen Flurnamen und deren Deutung – Kulturlandschaft lesen lernen!

- Kirchberg-einfach Mühlviertel! UTM: 33U 421.244 N 5.366.234



Kirchberg liegt weithin sichtbar am bäuerlichen Hochplateau des Mühlviertler Hochlandes. Der ländliche Dorfkern versprüht dabei lebendiges Mühlviertel-Flair – einfach schön!

Im Jahre 1263 wird der Ort erstmals urkundlich erwähnt. Der Name soll dabei auf das Geschlecht der Kirchberger zurückgehen. Diese waren Vasallen, also freiwillige Gefolgsleute, der Schauenberger. Sie stammten ursprünglich aus Bayern und starben im 16. Jhd. in der Nähe von Linz aus. Interessant ist in diesem Zusammenhang, dass sich im Nahumfeld von Kirchberg einst mehrere

Schlösser befanden. Das mag vielleicht mit seiner halbinselartigen Lage zwischen Kleiner Mühl, Donau und Großer Mühl zu tun haben.

Die erste Kirche, vielmehr eine Kapelle, dürfte um das Ende des 13. Jhdts. entstanden sein. 1411 wurde der heutige Kirchenbau errichtet und Kirchberg gleichzeitig eine eigene Pfarre. Davor gehörte es

Donausteig-Tagebuch:

Etappe 1_N04 Obermühl-St. Martin

„Gipfelsturm-Donautal & Mühlviertler Hochland“



kirchlich zu Altenfelden. Der Kirchturm ist um 1450 entstanden und erhielt erst im 16. und 17. Jhdt. infolge der Türkenbedrängnis seine heutige Größe! Die Filialkirche Obermühl wurde übrigens 1772 eingeweiht.

Besonderheiten der sehenswerten Pfarrkirche: das auffällige Tonnengewölbe im Langhaus, das gotische Kreuzrippengewölbe im Altarraum, die symbolträchtigen Schlusssteine im Seitenschiff, die schöne barocke Innenausstattung, an der Außenmauer eines der schönsten Renaissance-Grabmäler Österreichs (Relief aus weißen Speckstein, umrahmt mit rotem Marmor, Schrifttafel aus schwarzem Schiefer), ...

Tipp: Auf der Donausteig-Etappe „2_G01 Aschach-Eferding“ mäandern wir durch das fruchtbare Eferdinger Becken und entdecken dabei das legendäre Schauburger Land!

- Donausteig-Startplatz „Kirchberg“

UTM: 33U 421.518 N 5.366.215



Der Donau-Startplatz „Kirchberg“ liegt an der Ost-Ausfahrt des Dorfes vor der Volksschule. Die Infotafel bietet einen kurzen Überblick über die Historie von Kirchberg und Obermühl. Die Sage „Vom Ritter Tausendguldenkraut“ erzählt hingegen, wie ein ritterlicher Genesungswunsch der Blume ihren Namen gab.

Im Übrigen: Das heilkräftige Tausendguldenkraut können wir auch entlang des Donausteiges finden. Vor allem im Juni und Juli, wenn es rosarot blüht.

Tipp: Mehr über die althergebrachte Nutzung von Pflanzen aus der Region erfahren wir im Festgarten vor der prächtigen Stiftskirche von Waldhausen – ein wahrhafter Schatz! Auf der Donausteig-Etappe „4_G08 Waldhausen-Grein“ wandern wir dort vorbei.

4

- Klaubsteinmauern, eine Rarität!

UTM: 33U 422.683 N 5.365.183



Klaubsteinmauern dienten früher in erster Linie auf Waldweiden als Viehzäune. Die Steine wurden dazu mühsam zusammengetragen und aufgeschichtet. Eine harte Arbeit! Was einst über Generationen geschaffen wurde, ist dennoch in der heutigen Kulturlandschaft eine Rarität!

Wie es dazu kam? Wälder wurden schon seit der Jungsteinzeit als Viehweiden genutzt. Größere Ausbreitung fanden Waldweiden dann während der Zeit der Völkerwanderung und vor allem im Mittelalter mit der Landerschließung. Siedlungen waren damals großflächig von Waldweiden umgeben, denn offenes Land wurde für Ackerbau benötigt. Später entwickelten sich Waldweiden immer mehr zur Existenzgrundlage des „kleinen Mannes“. Nicht ohne herrschaftlichen Hintergedanken, denn diese Nutzung schuf auch nach und nach neues Land! Gerade der Verbiss veränderte die Naturlandschaft Europas nachhaltig: Je nach Intensivität der Beweidung und Tierart kamen entweder nur bestimmte Baumarten auf oder die Waldverjüngung erfolgte nur lückenhaft bzw. blieb ganz aus. Damit entstand eine komplett neue Kulturlandschaft! In Kombination mit dem Holz hunger der aufkeimenden Städte, der Salinen, des Bergbaus und der Glashütten kam es zu einer Holzknappheit. So schuf man im 15. Jhdt. die ersten Weideordnungen bzw. wurden Waldweiden später teilweise sogar verboten. Mit der Stallhaltung und dem intensiven Ackerbau verloren diese schließlich ihre Bedeutung. Damit verkamen auch die Klaubsteinzäune.

Donausteig-Tagebuch:

Etappe 1_N04 Obermühl-St. Martin

„Gipfelsturm-Donautal & Mühlviertler Hochland“



Tipp: Auf der Donausteig-Etappe „1_S02 Kasten-Engelhartszell“ wandern wir im urigen Mischwald des Sauwaldes an den Überresten einstiger Waldweiden vorbei zum Gipfel des Haugsteins, dem höchsten Gipfel des gesamten Donausteiges. Einfach ein Erlebnis!

- Blick „Kleinzell“ oder „Der berühmte Neuhauser Granit“

UTM: 33U 422.774 N 5.366.006



Rund 500 m nach der obigen Klaubsteinmauer sehen wir auf einer Wiese in Richtung Nordosten das Dorf Kleinzell. Zwischen Kleinzell und Plöcking wird seit Jahrhunderten der berühmte Neuhauser Granit abgebaut! Er ist bekannt für seine feinkörnige Struktur. Zudem können aufgrund seiner Homogenität besonders große Objekte - bis zu 10 Meter (!) - realisiert werden. Das setzt natürlich auch eine hohe Kompetenz der Steinbearbeitung voraus. Die meisterliche Handwerkskunst der hiesigen Steinmetze können wir entlang dieser Etappe immer wieder bewundern. Aber nicht nur hier. Sondern entlang des gesamten

Donausteiges (siehe Anhang) – also Augen auf!

Die ersten Steinbrüche dürften in der Region im 11.-13. Jhdt. entstanden sein, als man begann, die Burgen aus Stein zu errichten. Die Granitgewinnung in Plöcking ist ab 1491 durch eine Baurechnung der Greinburg in Grein (Strudengau) belegt. Der wirtschaftliche Durchbruch des Neuhauser Granits erfolgte aber erst im 19. Jhdt. bedingt durch die rege Bautätigkeit dieser Zeit und den Beginn der Straßenpflasterung mit Granitsteinwürfeln. Untrennbar mit Plöcking und Kleinzell ist auch der Name „Poschacher“ verbunden - eine Familien-Dynastie aus Mauthausen, die innerhalb weniger Jahrzehnte das größte Granitunternehmen im Alleineigentum der österreich-ungarischen Monarchie hervorbrachte.

Tipp: Am Donausteig erleben wir im Marktkern von Mauthausen Granitkunst in höchster Vollendung und erfahren zugleich mehr über die Familien-Dynastie der Poschacher. Granit-einfach sagenhaft!

5

- 1. Blick „Schloss Neuhaus“

UTM: 33U 423.377 N 5.365.097



Auf der Wiese vor dem Gasthaus Kaltenbrunn sehen wir Richtung Südosten zum ersten Mal Schloss Neuhaus. Nach Untermühl unser nächstes Zwischenziel!

- Blick „Untermühl“ oder „Die Donau in Ketten“

UTM: 33U 424.376 N 5.366.804



Am Beginn der buchtartigen Einmündung der Großen Mühl in die Donau eröffnet sich uns ein schöner Überblick über Untermühl: die Bucht, die Siedlung, darüber Schloss Neuhaus und der Kettenturm im Wald an der Donau!

Apropos „Kettenturm“: Im Jahre 1371 erhielten die Schauenberger vom Landesherren das Recht zur Mauteinhebung hier an der Donau in Untermühl. Damit sich kein Schiff dieser Zahlung entziehen konnte, wurde die Donau mit einer Kette gesperrt. Der Kettenturm ist übrigens heute der einzige noch

erhaltene Mautturm entlang der Donau – einfach sagenhaft!

Während der Oberösterreichischen Bauernkriege eroberten 1626 die Aufständischen Schloss Neuhaus. Sie sperrten daraufhin mit der Kette die Donau, in der Hoffnung den Nachschub für die von ihnen

Donausteig-Tagebuch:

Etappe 1_N04 Obermühl-St. Martin

„Gipfelsturm-Donautal & Mühlviertler Hochland“



belagerte Stadt Linz verhindern zu können. Zur Zeit der Napoleonischen Kriege wurde die Donau das letzte Mal gesperrt. Diesmal in der Hoffnung, die Franzosen stoppen zu können. Napoleon nimmt die Mautkette schließlich als Andenken mit nach Frankreich, wo sie heute noch im Armeemuseum in Paris besichtigt werden kann.

Tipp: Auf der Donausteig-Etappe „3_S06 Linz-Enns“ erfahren wir mehr über die Entscheidung des Oberösterreichischen Bauernkrieges in Linz und die Napoleonischen Kriege!

- Der Schwarzenberg'sche Schwemmkanal, ein Wunder der Physik! UTM: 33U 424.545 N 5.364.287



Ruhig fließt die Große Mühl in den mächtigen Donaustrom. Heute ist hier nichts mehr Besonderes zu erkennen, aber im 18./19. Jhd. befand sich an dieser Mündung die Endstation des berühmten Schwarzenberg'schen Schwemmkanals!

Doch der Reihe nach: Zu Beginn des 18. Jhdts. mussten neue Wege gefunden werden, um den Brennholzhunger der stetig wachsenden Städte Linz, Wien und Budapest zu stillen. In dieser Zeit entstanden an den meisten Nebenflüssen der Donau, die aus waldreichen Regionen kommen, Scheiterschwemmen. Beim Schwemmen, oder auch Triften genannt, wurde das Holz in Scheitlänge einfach in einen Flusslauf geworfen und am Zielort wieder abgefangen. Der Weitertransport auf der Donau erfolgte per Schiff. Wegen der niedrigen Transportkosten war die Scheiterschwemme lange Zeit ein lohnendes Geschäft.

Im 18. Jhd. verfügte Fürst Schwarzenberg über rund 120 km² Waldflächen im Böhmerwald, die fernab von Transportwegen nicht genutzt werden konnten. Seine Idee: das Holz über eine Scheiterschwemme an die Donau zu bringen. Das Problem: dafür musste die Wasserscheide zwischen Moldau und Donau - also zwischen Nordsee und Schwarzem Meer - überwunden werden! Ing. Rosenauer gelang dieses sagenhafte Bravourstück. Das Herzteil war ein großteils 2,5 m breiter und 1 m tiefer Kanal mit minimalem Gefälle. Über diesen kamen die Holzscheiter an die Große Mühl und trieben dann auf dem Fluss nach Untermühl an die Donau. In mehreren Ausbaustufen entstand eine rund 90 km lange Holzschwemmanlage. Getrifet wurde nur wenige Tage im Jahr zur Zeit der Schneeschmelze. Dabei waren bis zu 1.200 Männer im Einsatz – um verkantete Scheiter weiterzuleiten, herauszufischen, zu schlichten, zu verladen, Die Holzscheiter brauchten übrigens nur 24 Stunden für Ihre Reise vom Böhmerwald an die Donau! Im Jahr 1791 erfolgte die erste Trift. Bis 1890 brachte man auf diese Weise rund 7 Millionen m³ Brennholz an die Donau. Dann wurde das aufwendige Schwemmen aufgrund der kostengünstigeren Kohle und billigerer Transportalternativen unrentabel. Die letzte Trift fand schließlich 1892 statt.

Tipp: Auf der Donausteig-Etappe „4_G04 Perg-Mitterkirchen“ wandern wir einige Kilometer entlang der Naarn, ebenfalls bekannt für ihre einstige Scheiterschwemme!

Eine weitere Besonderheit der Großen Mühl liegt ca. 1 km von hier flussaufwärts verborgen – das 1924 eröffnete Speicherkraftwerk Partenstein. Es ist das erste Großkraftwerk Österreichs! Die Staumauer ist 17 m hoch und 117 m lang. Heute dient es dazu, Stromverbrauchsspitzen abzudecken.

- Der Breitfeiler, ein Bildstock?

UTM: 33U 424.607 N 5.363.974



In Untermühl entdecken wir unmittelbar vor dem Traditionsgasthof Ernst eine besondere Form des Bildstockes – den Breitfeiler: rechteckiger Grundriss, gegiebeltes Dach und Nische!

Donausteig-Tagebuch:

Etappe 1_N04 Obermühl-St. Martin „Gipfelsturm-Donautal & Mühlviertler Hochland“



Wenn wir an Bildstöcke denken, denken wir vorwiegend an säulenartige Flurdenkmäler gekrönt mit einem Tabernakel-Aufsatz. Der Breitfeiler ist eine späte Spielart dieser „Ur“-Form. Mehr über Bildstöcke, deren ursprüngliche Funktion und Formen im Wandel erfahren wir auf der Folgeetappe!

Tipp: Hier am Donausteig sind im Umfeld von St. Martin und von Mauthausen die Breitfeiler vorwiegend aus Granit gemeißelt – ein Zeugnis der hohen Kunstfertigkeit der hiesigen Steinmetze. Also Augen auf!

- Untermühl-Von Fischern und Fergen

UTM: 33U 424.732 N 5.363.876



Untermühl liegt im waldreichen Durchbruchstal der oberen Donau an der Mündung der Großen Mühl in den mächtigen Donauström. Die kleine Donauortschaft entstand um 1200 als Siedlung herrschaftlicher Fischer und Fergen (=Fährmänner) der Burg Neuhaus. Untermühl hat auch eine lange Tradition als Versorgungsort für die Donauschiffahrt. Davon zeugt heute noch die Schlosstaverne, die bereits seit 1594 (!) im Besitz der Familie Ernst ist. Zudem wurden hier der berühmte Neuhauser Granit und im 18./19. Jhd. das Schwemmholz des Schwarzenberg'schen Schwemmkanals zum

Weitertransport auf Schiffe verladen. Infolge des Kraftwerksbaus in Aschach (1959-1964) stieg der Wasserspiegel hier um 14 Meter (!). Die alte Siedlung wurde geschliffen und die Häuser auf geschüttetem Boden neu errichtet. Das erklärt die fehlenden historischen Bauten.

Tipp: Im Gasthof Ernst ist ein großes Tischmodell eines Kelheimers, dem einst größten Transport-schiffstyp der Donau, zu sehen. Spannend - vor allem für uns Donausteig-Wanderer!

7

- Donausteig-Startplatz „Untermühl“

UTM: 33U 424.681 N 5.363.926



Der Donausteig-Startplatz „Untermühl“ liegt am Parkplatz vor dem Traditionsgasthof Ernst. Seine Infotafel weist auf die Highlights von St. Martin, unserem Etappenziel, hin. Während die Sage „Auf und davon!“ von der beklemmenden Angst vorm Verlieren erzählt.

Für Querdenker: „Freiheit heißt, auch loszulassen“!

- Schloss Neuhaus–Schätze im Verborgenen!

UTM: 33U 425.480 N 5.363.750



Erhaben liegt das prächtige Schloss Neuhaus im waldreichen Durchbruchstal der oberen Donau über dem Donauort Untermühl. Von der Gründung des Schlosses ist nichts Genaues bekannt, nur, dass sich das Land damals im Besitz des Passauer Bistums befand. Im Jahr 1280 erfolgte die erste urkundliche Erwähnung - die Schauenberger errichteten hier eine Burg. Kurz darauf wurde dieses Adelsgeschlecht von Passau als Grundherren und von Österreich als Landesherren mit dem Schutz der Kaufleute zwischen Passau und Eferding beauftragt. 1371 erhielten die Schauenberger zudem das Recht der Mauteinhebung – der Kettenturm entstand (mehr dazu unter „Blick Untermühl oder Donau in Ketten“).



In den Folgejahren kam es durch strittige Rechte zwischen den Häusern Habsburg und Schauenberg zu einer jahrelang andauernden Fehde. Im Jahre

Donausteig-Tagebuch:

Etappe 1_N04 Obermühl-St. Martin

„Gipfelsturm-Donautal & Mühlviertler Hochland“



1390 mussten die Schauburger aber doch klein begeben. Die weitere Geschichte des Schlosses verlief sehr wechselhaft (kurze Auszüge dazu unter „Blick Untermühl oder Donau in Ketten“). Seit 1920 befindet sich das Schloss im Besitz der Familie Plappart und ist heute eine herrschaftliche Adresse für 11 moderne Wohnungen. Besichtigungen des Schlosses sind nach Voranmeldung im Zuge einer Führung möglich!

Besonderheiten des Schlosses: der fünfeckige (!) Bergfried und seine Wasserspeier (ein Menschenkopf zeigt Richtung Ruine Schauberg, drei Tierköpfe zeigen in weitere Richtungen, in Richtung des habsburgischen Wiens zeigt hingegen ein Gesäß mit Händen, die die Backen auseinanderziehen: Mit besten Grüßen ...!); das Naturdenkmal der wundervollen Hainbuchenallee links der Schlosszufahrt (um 1660 gepflanzt!), ...

Tipp: Auf der Donausteig-Etappe „2_G01 Aschach-Eferding“ blicken wir vom kühnen Bergfried der Burgruine Schauberg über das fruchtbare Eferdinger Becken - dem Herzen des legendären Schauburger Landes!



Von einer faszinierenden Besonderheit jüngerer Art zeugt ein Relikt linker Hand der Schlosszufahrt (Richtung Donauleiten): das Viadukt zur Bremsberg-Drahtseilbahn! Der Transport der Graniterzeugnisse von den Steinbrüchen in Plöcking zur Donau war seit jeher beschwerlich. Aus diesem Grund errichtete man 1872 eine Feldbahn mit geringem Gefälle von den Steinbrüchen bis hierher zum Schloss Neuhaus. Vom Bremshaus, kurz nach diesem Bogenviadukt, brachte eine steile Drahtseilbahn die Loren über die Donauleiten hinunter zur Donau. Dort wurde deren Ladung verschifft. Die Konstruktion der

Drahtseilbahn war dabei ebenso einfach wie genial. Sagenhafte Ingenieurskunst!

Tipp: Am Beginn der Schlosszufahrt erzählen mehrere Tafeln rechts und links der Straße mehr Details über Schloss Neuhaus und seine Feldbahn. Unbedingt ansehen!

- Donausteig-Rastplatz „Neuhauser Platz!“

UTM: 33U 425.796 N 5.363.921



Dieser Donausteig-Rastplatz liegt idyllisch zwischen zwei uralten Kastanienbäumen an einer alten Straßengabelung oberhalb von Schloss Neuhaus. Die Infotafel weist uns auf die Highlights von St. Martin hin. Die Sage „Ein Unhold baut auf!“ erzählt hingegen vom „riesigen“ Bau des Schlosses Neuhaus. Mehrere Donausteig-Möbel laden zum Rasten ein.

- „Los lass“-Platz!

UTM: 33U 426.799 N 5.363.417



Auf der nächsten Anhöhe laden zwei Donausteig-Liegen mit wundervollem Panoramablick zum Verweilen ein. Einfach hinlegen, loslassen und den Augenblick in vollen Zügen zu genießen! Wir haben in Untermühl ja gehört, was passiert, wenn man nicht loslassen kann!

Eine Donausteig-Panoramatafel bietet uns zudem eine kleine Blickeinweisung.

Donausteig-Tagebuch: Etappe 1_N04 Obermühl-St. Martin „Gipfelsturm-Donautal & Mühlviertler Hochland“



- St. Martin-Königsstraße, Bier und Granit

UTM: 33U 428.857 N 5.363.032



St. Martin liegt erhaben am bauerlichen Hochplateau des Mühlviertler Hochlandes. Der idyllische Ortskern erzählt von stolzer Tradition und modernem Alltagsleben. Die Besonderheit des Ortes eröffnet sich jedoch erst mit dem Wissen um dessen Historie!

Schon seit der Bronzezeit (1.800 – 750 v. Chr.) verlief hier eine wichtige Handelsroute: vom Donauübergang Landshaag/Aschach nach Böhmen! Sie diente vor allem dem Salztransport und wurde aufgrund ihrer Wichtigkeit im Jahre 1142 zur „via regia“ - einer königlichen Straße - erhoben. St. Martin

entwickelte sich an dieser Route bald zu einem beliebten Rast- und Versorgungsort. Mehr zur interessanten Geschichte des Ortes erfahren wir im Infohäuschen des Donausteig-Startplatzes „St. Martin“.

Bier war dazumal noch ein stärkendes Nahrungsmittel und wurde in jedem Gasthof selbst gebraut. In Hofstetten unweit von St. Martin entstand aus einem dieser Gasthöfe an der via regia eine Brauerei, die nun schon seit dem Jahr 1449 Bestand hat. Damit ist die Brauerei Hofstetten die älteste Brauerei Österreichs – einfach sagenhaft!

Im 19. Jhd. waren es die legendären Granitsteinbrüche im nahe gelegenen Plöcking, die für Furore sorgten. Aber davon haben wir ja im Laufe dieser Etappe schon gehört.

Bemerkenswert ist noch die schöne Pfarrkirche von St. Martin, die mit einem kunstvollen Netzrippengewölbe aus Neuhauser Granit begeistert. Aufgepasst: Was fällt Ihnen bei der Raumaufteilung der Kirche auf? Die Auflösung finden Sie im Anhang. Mehr über die Kirchengeschichte erfahren wir im Infohäuschen des Donausteig-Startplatzes „St. Martin“.

Tipp: Die Pfarrkirche ist auf jeden Fall einen Besuch wert! Wer mehr Zeit hat, sollte unbedingt auch die „Erlebniswelt Granit“ in Plöcking besuchen. Diese bietet gerade für uns Donausteig-Wanderer einzigartige Einblicke in die Welt des Granits!

Donausteig-Startplatz „St. Martin“

UTM: 33U 428.849 N 5.363.056



Das Infohäuschen mit dem Donausteig-Startplatz „St. Martin“ steht am Parkplatz vor der Pfarrkirche. Die Infotafel weist auf die Highlights von St. Martin hin. Während die Sage „Die steinerne Fuhre“ zu Gottesfurcht mahnt, vor allem am Sonntag!

Zudem bieten zwei Holztafeln spannende Überblicke über die Historien von St. Martin und der Pfarrkirche. Besondere Aufmerksamkeit verdient dort das kunstvolle Holzrelief des Umlandes! Für uns Donausteig-Wanderer dabei besonders interessant: die Lage von Hofstetten (Brauerei), Plöcking (die

Granitsteinbrüche), Schloss Neuhaus (Schloss, Granitverladeplatz), Untermühl (Holztrift auf der Großen Mühl), ...

Tipp für Querdenker: Über die Bedeutung des Sonntags, gerade in unserer hektischen Zeit, philosophieren! Auszeit nehmen, nachdenken, dankbar sein, ... - vielleicht hat der Sonntag doch mehr Bedeutung als nur in die Kirche zu gehen?

Donausteig-Tagebuch: Etappe 1_N04 Obermühl-St. Martin „Gipfelsturm-Donautal & Mühlviertler Hochland“



- Eduard Haas-Vom Heilmittel zum Backpulver!

UTM: 33U 428.897 N 5.363.028



Im Ortskern von St. Martin sticht vor dem Gasthof zum Brunnen ein schöner Granitbrunnen mit einer gusseisernen Handpumpe ins Auge – der Eduard Haas Brunnen!

Eduard Haas war Arzt und lebte hier in St. Martin. Er beschäftigte sich im Besonderen mit der Ernährungslehre. So entwickelte Haas einen leicht verdaulichen Hefe-Ersatz und bewarb ihn mit dem plakativen Spruch „Mit der Germ must sterb'n!“. Seine Patienten waren es schließlich, die entdeckten, dass der Teig mithilfe dieses Pulvers unglaublich locker und flaumig wurde. Der Durchbruch erfolgte um 1890, als Eduards Sohn das Backpulver in kleinen Tütchen fertig portioniert in der ganzen Österreichisch-Ungarische

Monarchie zu vertreiben begann! 1914 gelang die nächste Innovation: Hasin, eine fertige Kuchenmasse, kam auf den Markt. Hausfrauen hatten damit alle Zutaten für einen Kuchen in der richtigen Menge in einer Tüte parat. Im Jahre 1927 begann der Kult der legendären PEZ-Zuckerl. Eduard IV. leitete die Bezeichnung „PEZ“ übrigens aus dem Wort „Pfefferminz“ ab. Heute ist Haas eine international agierende Unternehmensgruppe, deren Produkte im wahrsten Sinne des Wortes in aller Munde sind. Vom Heilmittel zum Backpulver!

Der Brunnen erinnert jedoch noch an eine andere Seite von Eduard Haas. Er war auch ein großer Förderer und Vordenker des Ortes: er initiierte die Wasserversorgung im Dorf, führte die Pockenschutzimpfung ein, förderte die Landwirtschaft durch die Einführung von Hopfenkulturen, regte die Einrichtung eines Postamtes an, ...

Donausteig-Tagebuch: Etappe 1_N04 Obermühl-St. Martin „Gipfelsturm-Donautal & Mühlviertler Hochland“



Anhang

- Die Wikinger und die Donau

Die Wikinger waren nie auf der Donau unterwegs. Was wir hier sehen, ist das erste Wikingerschiff, das Alois Koblmüller gebaut hat. Mehr über sich und seine wahre Wikinger-Identität erzählt er uns auf der Tafel am Ostende des Schiffes. Heute ist das Boot übrigens eine Station des rund 1,5 km langen Wikingerpfades, der über den Burgstall nach Kirchberg führt.

- Neuhauser Granit entlang des Donausteiges

Hier einige Beispiele:

- * Schloss Neuhaus (Torumrahmung am Haupttor, Wasserspeier am Bergfried, ...)
- * Pfarrkirche St. Martin (Netzrippengewölbe, ...)
- * Donaubrücke Aschach
- * Donaukraftwerk Aschach
- * Linzer Dom (Säulen im Langschiff)
- * Neues Rathaus Linz (Nikolaikapelle)
- * Stift St. Florian
- * Donaubrücke Mauthausen
- * Gedenkstein Rollfähre Mauthausen
- * Greinburg
- * Straßenpflaster
- * ...

- Lösung des Raumrätsels der Pfarrkirche von St. Martin

Die Pfarrkirche ist eine asymmetrische zweischiffige Hallenkirche! So etwas findet man nicht alle Tage.

11

Jetzt stellt sich noch eine Frage: „Was ist eine Hallenkirche?“

Bei einer Hallenkirche prägt das Langhaus den Kirchenraum. Die Schiffe sind dabei gleich hoch und meist unter einem gemeinsamen Satteldach vereinigt. So entsteht ein geräumiges, hallenartiges Raumgefühl. Kirchenarchitektur lesen lernen!